

Homilie zu Phil 2,1-11
26. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)
28.9.2008 St. Laurentius

Zum Eingang:

Liebe Gemeinde!

Bewußtsein, das ist etwas, laßt uns einen Moment nachdenken. Allenthalben „das e i n e Bewußtsein habet“ im Durcheinander unserer Tage: Diese Stunde - da ist Gott maßgeblich, zu ihm geht unsere Gemeinde. Das ist unser gemeinsames Bewußtsein jetzt bei dieser Feier.

Und nun rufen wir zu unserm Herrn Jesus Christus, er möge sich unser erbarmen.

Liebe Gemeinde!

Bewußtsein, das ist eine Wirklichkeit, ein gemeinsames Bewußtsein. Nun ist die Rede in der Lesung heute von der Gesinnung. Da heißt es also: Sinnet auf dasselbe alle miteinander. Dann heißt es: Seid so gesinnt wie Jesus Christus. Und noch einmal: eben dieses besinnt. Woran sollen wir denken?

Ob wir wollen oder nicht, es ist so, von Kindsbeinen an, da haben wir eine Gesinnung, wir erstreben ein Ziel. Das Wort Sinn - wen das interessieren mag - in germanischer Sprache heißt Weg. Wir gehen einen Weg und haben ein Ziel. Dann heißt es: **Geht den e i n e n Weg miteinander, habt das e i n e Ziel miteinander, das Ziel, das Jesus Christus hatte** - der Sinn Jesu. Seid so gesinnt wie Christus Jesus! Und was ist das?

Uns liegt es, nach unserm Sinn - nicht böse, nur so, - unsern Vorteil zu suchen, immer, immer, immer, immer, uns ein Gut zu verschaffen, es uns gut sein zu lassen. Das ist unser Sinn, unsere Gesinnung.

Und Jesus? Von ihm wird uns erzählt, er hatte einen andern Sinn, der hieß: Ein Knecht war er, zu dienen kam er. Zugute kommen, helfen, nicht im Stich lassen, trösten, aufrichten, er war dazu da, das war er, das war seine Gesinnung, sein Sinn. Und jetzt wird uns zugemutet gegen unsere Natur: Seid so gesinnt wie Jesus! Also stellt euren Eigensinn hintan und laßt seinen Sinn maßgeblich werden in euerm Tun und Lassen. Kommt zugute, tröstet, helft, laßt nicht im Stiche, versöhnet. Das ist die Zumutung an unsern Eigensinn. Umdrehen soll er sich und wir sollen zugute kommen. Im ganzen Leben werden wir damit nicht fertig.